

- 500 Nachrichten zwischen 22 und 6 Uhr in einem Klassenchat von Siebtklässlern auf WhatsApp sind keine Seltenheit – Schlafmangel ist da garantiert!
- Die Nutzung von Videospielen, insbesondere mit nicht altersgemäßen, gewalthaltigen Inhalten, kann die Lernleistung messbar beeinträchtigen, insbesondere wenn diese unmittelbar vor dem Zubettgehen gespielt werden.
- 83% der Jungen nutzen Spiele, die nicht für ihr Alter freigegeben sind.
- Ungeregelter Zugang zu Computerspielen im Grundschulalter ist laut der Spielesuchtambulanz der Uniklinik Mainz der größte Risikofaktor für den späteren suchtartigen Konsum von Videospielen.
- Auf zahllosen deutschsprachigen Websites werden Magersucht und Bulimie verherrlicht. Noch höher ist die Zahl extremistischer Seiten.
- Mobbing unter Schülern eskaliert immer häufiger über das Internet. Ca. 10 % der Jugendlichen wurden bereits Opfer von Mobbing, etwa 3,5 % waren schon einmal von Onlinemobbing betroffen. In Facebook, ask.fm, WhatsApp und Skype fallen sehr leicht Hemmschwellen, wenn die Jugendlichen nicht für diese Problematik sensibilisiert wurden.
- Der illegale Download von Musik, Filmen und Software aus Tauschbörsen wird von den Rechteinhabern scharf verfolgt und kann zu hohen Schadensersatzforderungen führen. Hier gilt trotz einiger elternfreundlicher Urteile nach wie vor: Eltern haften für ihre Kinder.
- Immer mehr Apps für Smartphones, insbesondere mit dem Betriebssystem Android, enthalten Schadsoftware, die Daten (Passwörter, Kontakte, Standort...) ausspioniert oder hohe Kosten durch untergeschobene Abonnements sowie Anrufe auf teuren Premiumnummern verursacht.

So schützen Sie Ihr Kind:

- Erklären Sie das Kinderzimmer mindestens bis zum Alter von 14 Jahren zur bildschirm- und internetfreien Zone.
- Sammeln Sie Handys und andere tragbare digitale Geräte abends ein und geben Sie sie morgens wieder aus.
- Ein Smartphone mit mobilem Internet bedeutet Vollzugang zur kompletten Erwachsenenwelt. Ab welchem Alter wollen Sie das Ihrem Kind zumuten?
- Bildschirme sollten nicht die Freizeit Ihres Kindes dominieren. Fördern Sie bewusst bildschirmfreie Freizeitaktivitäten wie Sport, Musik, Kunst, etc.
- Begleiten Sie die Onlineaktivitäten Ihres Kindes aktiv, entdecken Sie gemeinsam die digitale Welt.
- Machen Sie sich und Ihr Kind mit den Funktionen von Computern, Tablets, Handys und Spielekonsolen vertraut.
- Richten Sie Ihrem Kind kein Administratorkonto, sondern ein eingeschränktes Benutzerkonto am Computer ein.
- Lassen Sie es nicht unkontrolliert und unbegrenzt surfen und spielen, insbesondere nicht mit mobilen Geräten wie Smartphones und tragbaren Konsolen.
- Stellen Sie klare Nutzungsregeln auf und seien Sie dabei konsequent.
- Auf von Kindern unter 14 Jahren genutzten Geräten mit Onlinezugang ist ein Webfilter Pflicht, ebenso wie eine Zeitkontrolle. Informationen zu Filtersoftware finden Sie auf der unten angegebenen Website.
- Sprechen Sie mit Ihrem Kind regelmäßig über Risiken, rechtliche Aspekte und strafbare Handlungen.
- Halten Sie sich an Altersfreigaben und das Jugendschutzgesetz und zeigen Sie dabei Stärke gegen „alle anderen haben/dürfen das aber!“
- Schließen Sie einen Handynutzungsvertrag mit Ihrem Kind ab, zu finden auf www.medien-sicher.de.

Quellen, Tipps, Hilfen, Informationen, Forum:

www.medien-sicher.de

Ansprechpartner: Günter Steppich

Schulberatung Jugendmedienschutz
am Landesschulamt Hessen
Fachberater für Jugendmedienschutz
am Staatlichen Schulamt für Wiesbaden
und den Rheingau-Taunus-Kreis

www.medien-sicher.de
steppich@medien-sicher.de Stand: Januar 2015

**Landeselternbeirat
von Hessen**



Brennpunkt Jugendmedienschutz

**Eltern schützen Ihre Kinder
vor Gefahren!**

Tun Sie das auch im Internet?



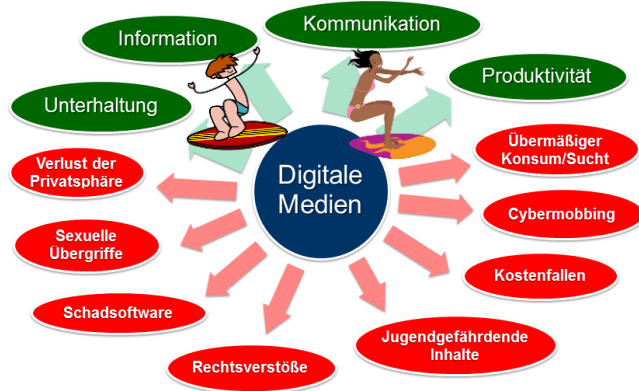
**Impressum:
Landeselternbeirat von Hessen**

Dostojewskistraße 8
65187 Wiesbaden
Telefon: 0611 4457521-0
Telefax: 0611 4457521-10
www.leb-hessen.de
geschaeftsstelle@leb-hessen.de



Keine technische Neuerung hat die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen so einschneidend verändert wie die digitalen Medien. Insbesondere das Internet fasziniert mit unendlichen positiven Möglichkeiten und Medienkompetenz ist heute ebenso wichtig geworden wie Lesen, Schreiben und Rechnen.

Das Internet ist nicht gefährlich, wenn man sich damit auskennt, aber für unbedarfte Nutzer birgt die Datenautobahn zahlreiche Risiken, die sich zudem ständig verändern. Medienerziehung ist daher heute wichtiger denn je, doch der großen Mehrheit der Eltern fehlen grundlegende Kenntnisse, um die Nutzung von Computern, Smartphones und Spielekonsolen durch ihre Kinder so steuern zu können, dass dabei keine belastenden Nebenwirkungen auftreten.



80 %...

...der Eltern halten die Mediennutzung ihrer Kinder für völlig unproblematisch.

...der 12-19jährigen sagen: "Meine Eltern haben keine Ahnung, was ich online mache!"

...der 12-19jährigen haben bereits Negative Erfahrungen mit digitalen Medien gemacht: Stalking, sexuelle Belästigung, Pornographie, Sexting, Gewaltvideos und -spiele, Onlinemobbing, Extremismus, Magersuchtwebsites, Videospielesucht, Kostenfallen, Abmahnungen, Schadsoftware, etc.

Aber nur 58 % erzählen ihren Eltern von negativen Interneterfahrungen - wenn es sich um peinliche, beschämende Erlebnisse handelt, sogar nur 8 %!

Wissen Sie eigentlich...

- ...welche **Inhalte** Ihre Kinder sich im Netz ansehen, welche **persönlichen Daten** sie preisgeben, welche **Spiele, Programme** und **Apps** sie nutzen und welchen **Risiken** sie sich damit aussetzen können,
- zu welchen **Uhrzeiten**, in welchem zeitlichen **Umfang** und mit welchen **Onlinekontakten** sie das tun,
- welche **Folgen** problematischer bzw. übermäßiger Konsum von PCs, Spielekonsolen, Internet und Handys für die **Entwicklung** und den **Schulerfolg** von Kindern und Jugendlichen haben kann,
- welche **rechtlichen und finanziellen Konsequenzen** bei unaufgeklärter Nutzung digitaler Medien drohen?

Das sollten Sie wissen:

- Viele Kinder sind, oft ohne Wissen ihrer Eltern, in sozialen Netzwerken wie Facebook und in Chatportalen angemeldet, kommunizieren über Messenger (WhatsApp, Skype) und veröffentlichen Unmengen persönlicher Daten und Fotos, z.B. mit Instagram oder SnapChat. Fast jede/r zweite stellt auch ungefragt Fotos von Freunden und Familie ins Netz.
- Die Privatsphäreinstellungen sind dabei oft unzureichend gesetzt, sodass persönliche Informationen und Fotos öffentlich oder für „Freunde von Freunden“ einsehbar sind.
- Immer mehr Jugendliche präsentieren sich mit sexy Posingfotos in Dating-Apps wie „Tinder“ und „Lovoo“.
- Stichwort „Sexting“: 15-20 % der Jugendlichen, insbesondere Mädchen, versenden freizügige Fotos oder Videos von sich per Smartphone bzw. über soziale Netzwerke! Wenn diese öffentlich werden, sind die Folgen häufig dramatisch, der Imageschaden meist nicht zu reparieren.
- Für Teenager sind Begriffe wie SnapChat, Instagram, Filesharing, GTA und MILF selbstverständlich – für Sie nicht? - Dann sollten Sie diese googlen...!
- Mit einem mobilen Internetzugang steht Ihrem Kind die komplette Erwachsenenwelt jederzeit und uneingeschränkt zur Verfügung. Jegliche jugendgefährdende und strafbare Inhalte, wie z.B. harte Pornografie und Gewaltvideos (z.B. Hinrichtungsvideos), sind

im WWW für jeden abrufbar und werden auch über WhatsApp, Facebook, Youtube und Twitter verbreitet. 14 % der Jugendlichen (Jungen: 19 %, Mädchen: 9 %) haben solche Inhalte schon einmal geschickt bekommen. Immer jüngere Kinder und Jugendliche sehen sich gratis Pornofilme im Netz an. Diese lassen sich kinderleicht googlen („Porno kostenlos“) und ohne Altersnachweis aufrufen.

- Jugendliche sind an Wochentagen durchschnittlich drei Stunden online. Die täglichen Bildschirmzeiten (TV/PC/Handy/Konsole) an Schultagen betragen bei Mädchen im Durchschnitt 5:43 Std., bei Jungen 6:37 Std. Die zusätzlichen 54 Minuten der Jungen entstehen durch Videospiele (105 Minuten, Mädchen: 48 Minuten, JIM-Studie 2014).
- 15jährige Jungen verbringen im Schnitt sogar knapp 2,5 Stunden täglich mit Videospiele. Gleichzeitig liegt ein Viertel dieser Jungen auf dem Leseniveau von Grundschulern und jeder vierte männliche Teenager liest niemals ein Buch. Genau diese Altersgruppe hat in den PISA-Studien versagt! Zufall oder Zusammenhang?
- Ein Zusammenhang zwischen übermäßigem Bildschirmkonsum und schwachen Schulleistungen ist offensichtlich, wenn dadurch Hausaufgaben und Klausurvorbereitungen vernachlässigt werden. Heute sind zwei von drei Wiederholern und Schulabbrechern Jungen, nur noch jeder dritte Junge erhält eine Gymnasialempfehlung, und der Anteil der Jungen unter den Abiturienten liegt nur noch bei 46 %, wobei ihr Abiturdurchschnitt auch noch um 0,9 schlechter ist als der der Mädchen. Ende der 80er Jahre lagen Jungen und Mädchen noch in all diesen Bereichen gleichauf.
- Der Besitz einer Spielekonsole wirkt sich laut einer US-Studie schon nach vier Monaten messbar negativ auf die Lese- und Schreibleistungen von Grundschulern aus. Ist deren Nutzung nicht klar reglementiert, werden Hausaufgaben in der Hälfte der Zeit hastig und unvollständig erledigt! Bildschirmgeräte werden doppelt so viel genutzt, wenn sie im Kinderzimmer verfügbar sind!
- Hausaufgaben können nicht konzentriert erledigt werden und ziehen sich erheblich in die Länge, wenn nebenbei über PC oder Handy gechattet wird.